



Jürgen K. Zangenberg (Hg.)

Herodes
König von Judäa

Darmstadt: Philipp von Zabern Verlag 2016
112 S., € 24,95
ISBN 978-3-8053-4950-5

Simone Paganini (2017)

In den vergangenen Jahren sind zahlreiche Publikationen über Herodes und seine Zeit erschienen. Der „König der Juden“ ist in der Tat eine faszinierende und umstrittene Gestalt sowohl der jüdischen als auch der römischen Geschichte. In den vergangenen fünf bis zehn Jahren wurde dieser Figur in der Archäologie und im kulturgeschichtlichen Bereich wieder vermehrt Aufmerksamkeit in Form von Monografien und Sammelbänden geschenkt. Die in dem vorliegenden Band gesammelten Aufsätze gehen auf Vorträge zurück, die 2014 im Rahmen einer Tagung an der Akademie Bad Boll gehalten wurden. Das sehr ansprechende Buch im Großformat mit zahlreichen Bildern, Abbildungen, Landkarten und Tabellen ist ein sehr gelungenes Werk, das sowohl für das Fachpublikum als auch für interessierte Laien geeignet ist und sich aufgrund der Sprache und des Layouts auch als Geschenk eignet.

Der Herausgeber selbst bietet in einem ersten einleitenden Aufsatz einen Überblick über die Gestalt des Herodes. Er beschreibt ihn ausgehend von den uns zugänglichen Quellen als eine zwiespältige und auch zerrissene Persönlichkeit. Ein faszinierender Mensch, der von realen Ängsten und eingebildeten Befürchtungen getrieben war. Er war weder Priester noch vom adeligen Geschlecht und seine Königswürde verdankte er der Gnade Roms. Trotzdem regierte er so lange wie kein anderer jüdischer König und überlebte ohne Schaden das Wirren am Ende der römischen Republik und den ersten komplizierten Jahren der Kaiserzeit. Seine Bautätigkeit diente ihm als Bühne zur Selbstdarstellung, um seine Herrschaft zu festigen und Ruhm im Konkurrenzspiel mit anderen Klientelkönigen zu erlangen.

Werner Eck beschäftigt sich anschließend an Zangenberg mit der Beziehung zwischen Herodes und der Politik Kaiser Augustus im östlichen Mittelmeerraum. Der Autor beschreibt die historischen Rahmenbedingungen, die eine sehr lange und erfolgreiche Regierungszeit ermöglicht haben. In den schwierigen Zeiten der früheren Kaiser und später unter Augustus gelang Herodes ein genialer Spagat zwischen den jeweiligen römischen Herrschern, der ihn zu einer unverzichtbaren Figur in der Ostpolitik des Kaisers und des römischen Senats machte.

Byron McCane beschreibt eindrucksvoll und mit einer großen Fülle an Material, wie Herodes die Alltagskultur seiner Zeit entscheidend beeinflusst hat. Die herodianische „Öllampe“ wurde quasi zum Sinnbild dieser Zeit, aber auch Keramik, handgeblasene Glasflaschen, Innendekor und Mosaike sowie Steingefäße, Mikwaot und Grabbeigaben wurden entscheidend durch Herodes geprägt. Hellenistisch beeinflusst, versucht Herodes sein Herrschaftsgebiet auf verschiedenen Ebenen zu romanisieren. Fand er in den adeligen Schichten der Gesellschaft einen anpassungsfähigen Boden fand, so reagierten religiös gesinnte Kreise und von Armut bedrohte Menschen hingegen mit Misstrauen und Widerstand.

Robert Wenning untersucht die vielschichtigen Beziehungen und vielfältigen Gefüge im östlichen Mittelmeerraum, insbesondere das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Herodes und den Nabatäern. In Bezug auf neuere Ausgrabungen in Petra kann man zahlreiche und entscheidende Parallelen zwischen der Hellenisierung im Herodes Reich und im Reich der Nabatäer feststellen. Die Beziehung zwischen den beiden Reichen war von einem intensiven wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Miteinander gekennzeichnet, aber auch von Konflikten.

Der wiedererrichtete, renovierte und prachtvoll gestaltete zweite Tempel ist das Thema des Beitrages von Katharina Galor. Joseph Patrich beschäftigt sich hingegen mit einem anderen großen Bauprojekt Herodes: der Hafenstadt Caesarea am Meer. Schließlich präsentiert Gyözö Vörös die Ergebnisse seiner Ausgrabungen auf Machärus, der ehemaligen hasmonäischen Festung, die von Herodes zu einem prachtvollen Palast mit einer luxuriösen Badeanlage mitten in der Wüste ausgebaut wurde. Allesamt sind Beispiele der Baupolitik Herodes.

Der Direktor des Deutschen Archäologischen Institutes im Heiligen Land Dieter Vieweger präsentiert in seinem Beitrag die Ausgrabungen in und um die Erlöserkirche in Jerusalem, die entscheidend dazu beigetragen haben und beitragen, das Bild des herodianischen Jerusalems näher zu bestimmen.

Natürlich bliebe ein Herodes-Buch ohne die Diskussion der Rezeption des Königs, der das Jesuskind töten wollte, unvollständig. Daher konzentriert sich Thomas Schumacher im letzten Beitrag auf die Herodesrezeption im frühen Christentum. Die

Deutung Herodes als einer der größten Bösewichte der Geschichte steht in einem krassen Gegensatz zum archäologischen Befund und ist ganz klar als literarische Entwicklung von ideologischen Deutungsmustern zu verstehen.

Jürgen Zangenberg sammelt neun anspruchsvolle und sehr interessante Beiträge, die auf unterschiedliche Weise die Gestalt des Herodes beleuchten. Das Ergebnis ist ein spannendes, detailreiches und sehr informatives Buch, das auch dank der zahlreichen Bilder, der freundlichen und klaren Gestaltung ein klares und neues Licht auf eine der schillerndsten Persönlichkeiten des Judentums des ersten Jahrhunderts v. Chr. wirft.

Zitierweise: Simone Paganini. Rezension zu: *Jürgen K. Zangenberg. Herodes. Darmstadt 2016*
in: bbs 5.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Zangenberg_Herodes.pdf